Sächsische
33 8°
2617
Landesbibl.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Ernst Lissauer

Legenden von der Sintflut

1929

Gesellschaft der Bücherfreunde

zu Chemnitz

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

1959 I J 898

Hermann Ploetz zu eigen

SLUB
Wir führen Wissen.

Der erste Gesang

SLUB
Wir führen Wissen.

JUBAL, der jüngste Sohn des Noah, ein Bursch von vielleicht neunzehn Jahren, war wohl der ungebärdigste unter den Menschen in der Arche; von Stockwerk zu Stockwerk lief er zwischen den Ställen und Kojen hin und her, hielt gute Freundschaft mit den Tieren, denen er zuredete, sie möchten noch eine Weile Drang und Gewalt bezähmen, über eine kleine Zeit werde die Arche landen und sich auftun, und die feste Erde werde ausgebreitet vor ihnen liegen wie zuvor. Noah mußte es ihm verweisen, daß er zu häufig einen Spalt öffnete, um nach dem Stande der Flut und der Dichte des Regens auszuspähen, weil Gefahr bestand, daß Wasser in die Arche rann, und sie hatten ohnedies Mühe und

Arbeit genug. Als sich aber Tage an Tage und Nächte an Nächte wie Regensträhnen neben Regensträhnen reihten und die Zeit unablehbar gleichfarben grau sich dehnte wie die Wüste der Waller, ermattete sein Wesen und schrumpfte zusammen, mißmutig tat er die notwendige Arbeit — den Unrat fortkehren, Schafe, Rehe, Hunde füttern, Lerchen, Nachtigallen, Amseln tränken und ihnen das grüne Buschwerk erneuern — und lag die übrige Zeit ohne Laut und ohne sich zu regen in einem Winkel auf dem Boden.

Wie er eben vor der männlichen Dogge kniete, einen Splitter zu entfernen, den sie sich in die rechte Pfote getreten hatte, erbebte die Arche

plötzlich von einem ſtarken Stoß, deſſen Wucht Jubal niederwarf, ſie ſchwankte, ein zweiter, ſchwächerer Ruck ſchütterte durch die Balken und Bohlen, alle Tiere brüllten und ſchrieen, trampelten und flatterten, Laufen von Menſchen letzte ein, Noah, Japheth und die Frau des Ham riefen einander zu, — Jubal taumelte empor, die Arche ſchwankte, er ſchlug nochmals hin, die Dogge winſelte, er nickte ihr zu, er horchte: die Arche wiegte, doch ſie bewegte ſich nicht, er rannte, hielt nochmals ein, taſtete mit Ballen und Sohlen, fingerte mit den Händen in die Luft, ſchon wiegte die Arche ſanft, ſie ſtand. Er riß den Spalt, ſeinen Lugaus, weit auf, und ſchrak zurück, denn fernhin dehnte ſich uner-

meßlich die wüſte Gräue der Waſſer, — nein, ſchwärzlich braun und verwiſcht grünlich, mit Teichen und Tümpeln überfeuchtet, beinahe noch waſſerfarben, ſtachen Flecken Landes aus der Flut. Die Arche lag vor einem Stück Bergwieſe. Eine Lärche, den unteren Teil des Stammes noch im Waſſer, Rinde und Wipfel durchnäßt, ragte faſt ſo hoch wie die Arche ſelbſt, der Regen hatte faſt gänzlich aufgehört, nur ab und zu wiſchte und ſtäubte es von Waſſer, das gleichſam noch in der Luft ſtecken geblieben war, doch immer noch ſtand eine große Ebene von Wolken über der grauen Ebene der Flut.

Jubal eilte zur Tür, entpflockte und entrammte, ſtieß ſie auf und ſetzte mit einem weiten Sprung

hinaus. Noch hie und da watend, knöcheltief im Waller, eilte er zu der Lärche, umschlang, herzte, hallte sie, küßte die nalle Borke, klomm an dem Stamm, der wankte und ein volles Büschel Tropfen niederschüttete, hinauf, saß im Wipfel und blickte sich um: weitum Flut; ja sie fiel, er konnte es mit den Augen abmessen, wie sie langsam schwand. Dort, zur Linken, war soeben nur blaugraues Waller gewesen, nun tauchten Baumkronen, drei beieinander — und jetzt waren es vier — aus der Fläche. Fern zur Rechten, hinter der Grenze des Wallers, lag plötzlich ein wie ein Pferdeleib länglich gestrecktes Festland, das er zuvor nicht wahrgenommen hatte. Der Tod fiel, das Leben stieg, Wald kehrte

zurück, Acker kehrte zurück, Gras kehrte zurück, — die Erde war wieder da. Weite, von allen Enden und Rändern, brach heran, drang in ihn ein, überschwemmte ihn inwendig; er breitete die Arme aus und umfing die Erde wie einen Freund. Der Odem, zu innerst, dehnte sich ihm und erschwoll, ein Jauchzen zog sich ihm durch die Adern, — plötzlich horchte er auf, er hörte einen Ton, wie er ihn noch nie zuvor vernommen hatte, und noch einer, und abermals, Ton nach Tönen, er lauschte, erschrak, — Glück, tief im Leibe ruhend, ungeformt und ungefüg, quoll und bildete sich empor, schlug, rollte, — Jubal spürte, daß er sang. Er sang; er wußte nicht, was er tat, und was ihm geschah, nie-

mals in der Zeit vor der großen Flut hatten die Menschen gesungen; er saß und schmetterte und brauste in immer neuen Kaskaden, weithin frohlockte der Schall.

Plötzlich aber splitterte Jubals Gesang, vier Töne fielen stumpf zur Erde, durch die Aeste herab, er verstummte. Zur Rechten, etwa dreißig Schritt entfernt, neben dem abseits aufragenden Felsen, den das Wasser vor einer Weile frei gegeben hatte, lagen, aufgeschwemmt, von Fischen zerfressen, die Leichen zweier Menschen übereinander, die sich hinauf geflüchtet hatten und von den Wellen ereilt und hinab gestürzt worden waren. Jubal schwieg; er gedachte der Menschen. Viele hatte er gekannt, es waren

arge Leute unter ihnen, jener Peleg zumal, der die Tiere zu seiner Kurzweil geblendet hatte, — nun, er war tot, und tot war Sebath, der kleine, braunhändige, braunäugige, mit dem er gespielt hatte. Und — nun sah es Jubal, mit tauben Blicken sah er es, — ringsum lagen tote Menschen nah und fern auf den Inseln und Eilanden, Landzungen und Festländern, die sich aus der Flutwüste emportasteten. Stille, unendlich, war ringsumher ausgebreitet. Plötzlich fühlte Jubal, daß die Erde leer war.

Stumm drehte er sich im Geäst und wollte niederklimmen, zur Arche, zu den Seinen, — da löste sich eine Fuge oben in dem steinern grauen Gewölk, ein Strahl Sonne stach hernieder, die

Gräue des Wallers verſilberte ſich in einem gülden erflimmernden Glanz; und nun ſah Jubal, daß die Flut überall geſunken war und die Erde ſich, von keinem Waller zerriſſen, breitete. Und wiederum ſchwoll die Weite von allen Seiten heran, und wiederum wollte tiefinnen in ihm der Vogel anheben, Glück zu ſchlagen und Luſt zu rollen, jedoch am Felſen lagen die toten Menſchen, und weithin über die Erde lagen die toten Menſchen, und Gram als eine Fauſt tat ſich in ihm auf und umklammerte den Geſang. Doch der Odem in ihm ließ nicht ab, er rang wider den Griff, ſingende Kraft ſpannte ſich wider die droſſelnde, da erlahmte die preſſende Fauſt und ließ nach und ab und entklammerte

sich, und abermals drang Ton nach Ton aus Jubal empor, doch nur langsam, schwer von sich selbst, lang nachhallend; wie schwarz gefiederte Vögel stiegen sie auf, doch entflogen nicht, sie saßen ringsum neben Jubal, und ihm zu Füßen, und ihm zu Häupten, und bedeckten die Aeste des Wipfels, schlagend und schluchzend. So sang Jubal die Klage.

Da geschah ein Stampfen und Drängen in der Arche, Rehe und Gazellen, Hirsche und Hasen, Schafe und Antilopen drängten sich durch die Tür und stoben in jubelndem Jagen dahin über die Erde; Noah und Japheth traten heraus und lachten und nickten und winkten ihnen nach. Da breitete Jubal die Arme wider die Erde,

breitete die Arme nach den toten Menschen; sein Gram frohlockte, sein Jubel trauerte. Geschlossener Augen saß er, sang Ende und Anfang.

SLUB
Wir führen Wissen.

Das Gericht Noahs

SLUB
Wir führen Wissen.

BALD nachdem die Arche auf festem Boden gelandet war und die Erde sich von der großen Flut befreit hatte, ward Noah durch ein Traumgesicht beglückt. Ein Bogen spannte sich, gewölbt in den Farben des Himmels, des Feuers, des Grases, des Sandes, durch die Schwärze des weiten Schlafes, in der er schlief. Noah, im Traume, freute sich: es war ihm, als empfange er den bunten Bogen zum Geschenk, und er tastete gleich einem Kinde längs an ihm.

Als am Morgen von Westen, schräg ragend, eine lila Regenwand herantrieb und die Sonne sie mit starkem Scheine überblendete, schimmerte, von der Erde sich aufwärts wölbend, mit der obersten Rundung den Himmel beinahe berührend,

jenleits lich wieder zur Erde lenkend, der far-
bige Bogen gewaltig vor leinem Blick, lichtbar-
lich aufgeltiegen aus dem Raum leines Schlafs
in den Weltraum. Da wußte Noah tief in lich
lelbll den Sinn; der Sinn lprach laut in leinem
Herzen und war leiner lelbll gewiß: der Ewige
letzte ein Zeichen, daß fortan Friede lei zwilchen
ihm und den Menlchen, und daß er niemals
mehr die Erde mit großer Flut heimluchen
werde.

Noah aber, der zur Zeit jener großen Flut ein
rüllliger Mann war und nicht mehr als ein hal-
bes Jahrhundert durchlebt hatte, kam zu hohem
Alter, und es ward ihm vergönnt, daß er aber-
mals ein halbes Jahrhundert vollendete. Seine

Söhne zeugten, und deren Söhne zeugten; die Tiere, die er gerettet hatte, die Löwen und die Gazellen, die Adler und die Meisen, die Schildkröten und die Spinnen zeugten fort, die Menschen und die Tiere vermehrten sich, und die Erde bedeckte sich wiederum mit wimmelnden Kreaturen und siedelnden Menschen. Den Noah aber erkannten alle als Richter über sich; denn er war es gewesen, dem der Ewige das Leben anvertraut, und der es in der schwimmenden Arche aufbewahrt hatte. Verbrechen und Vergehen, Zwist und Zwang, Sünde und Sucht und Saumsal ward vor dem steinernen Hochsitz des Noah ausgebreitet; erst wöchentlich zu zweien oder dreien Malen, dann täglich, dann

stündlich, zuletzt unablässig von Sonnenaufgang bis-Untergang erscholl Anklage und Widerklage; Untat und Unheil lagen aufgehäuft zuhöchst. Und es war dem Noah, wo er auch wandele, bei Tag und bei Nacht, er setze seinen Fuß auf Wucher und Raub, auf Ehebruch und Hurerei, auf Gewalttat und Lästerung, auf Diebstahl und Mord: dieser hatte das Weib seines Nächsten geraubt; ein Weib klagte, daß ihr Mann sie anderen verhandele und preisgebe; Komar, von Trunkenheit verwirrt, schlug den Merbok nieder; Wihart aber, der Bruder des Erschlagenen, erschlug den Komar, und dessen Bruder, Amras, wieder diesen. Es war, als trachteten die Menschen sich auszurotten.

Noah saß in der Nacht auf dem steinernen Sessel, der ihm eckig und ungefüg aus roh behauenen Platten unter einer breitkronigen Esche am Strande des Meeres aufgerichtet war. Der über mannshohe, eichenholzschwere Stab, der zu oberst wie das Horn des Widders vier Mal in sich geringelt und gerundet war, — das Zeichen des Richteramtes, — stand, gegen die Rückwand gelehnt; er saß, die schweren, behaarten Hände um die balkenen Lehnen, die den Stuhlseitlings einfaßten, tatzengleich geklammert, und riß und rüttelte an ihnen, indes er, den hohen Rumpf vorgereckt, unter den wildwachsenen Brauen hinaus stierte in die Weite aus Flut und Firmament, die sich nachtleer draußen breitete.

Noah sprach, niemand hörte ihn, außer seinem eigenen hörenden Haupt, der Schall kehrte zurück in ihn selbst, und zugleich griff seine Stimme über das Meer, als risse sie die große Flut von einst in sich, und griff hinauf zum Firmament, als langte sie tief in das Sein des Ewigen fern an das innerst Unsichtbare: „Tausende sind in den Wassern untergegangen, und ich mußte mich von ihrer Not abwenden. Wahrlich, sie wucherten und verleumdeten, sie hurten und mißhandelten, das ist gewiß, sie stahlen und mordeten und suchten einander auszurotten, jedoch als einen Narren hast du mich eingefangen in die Arche, und als ein Narr von einem Richter sitze ich und verstreue den Spruch hierhin und dort-

hin und urteile über diesen und jenen. Das Recht aber, das ich spreche, ist Unrecht, denn diese, das Geschlecht, das mit meinem Alter lebt, ist sündiger, als das mit meinem Mannestum lebte, sie sind alle schuldig insgesamt, wir sind alle insgesamt schuldig."

In der Frühe des anderen Tages gebot Noah, daß man das Heerhorn erschallen lasse, Boten aussende und zur Gerichtstagung einlade, und er gebot des Weiteren, daß ein jeder Pflug und Herde verlasse, wo er stünde, und sich ohne jeglichen Verzug einfände. Bei Anbruch des dritten Morgens saß Noah auf seinem Stuhle nieder. Alle Menschen waren herbei gekommen, sie standen zur Rechten und zur Linken in rundum

weitgebogen halbem Kreise aufgestellt. Noah sprach: „Die Flut eurer Schande steigt unablässig und ohne Maß, ich wate nicht, ich schwimme in Verbrechen und Frevel, schon netzt sie mir die untere Lippe, kaum kann ich atmen. Als ein Richter wohne ich über euch, ich setze Gesetz, ich gebiete Gebot, ich rede Recht, aber der Damm zerbricht vor dem Andrang eurer überschwemmenden Untat, ich urteile und schlichte, aber es ist, als säete ich Weizenkörner in eine schwärzliche Flut. Ich spreche das Recht über euch, aber immer bin ich ein allzumilder, ein ungerechter Richter bin ich euch. Ich urteile, daß man drossele und enthaupte, und ich bin ein ungerechter Richter. Ich urteile, daß man fessele und kerkere,

und ich bin ein noch ungerechterer Richter. Ich verwarne und verweise, und ich bin der ungerechteste. Ihr steht um mich her weitum in Versammlung, und eine andere Versammlung steht vor mir auf den Fluten des Meeres, Schatten und Schemen, ein ganzes Volk Schatten und Schemen, mehr denn ihr an Zahl. Sie stehen, die Arme gesenkt, reglos, aber ihre Augen mit grauen Blicken klagen mich an; alle schauen sie auf mich, denn sie alle wurden verurteilt zu sterben, ich mußte sie dahingeben."

Schweigen lastete über den Menschen; als stünden sie nicht unterm Himmel, sondern unter einem ehernen Gewölb, das sie mit ihren Scheiteln trugen. Die Luft war in Stille verwandelt,

kein Odem wehte, selbst die Wolken oben hielten inne. Die Menschen sahen zu Boden, die Blicke niedergeschlagen von der Wucht der Rede: „Wenn sie eine schändeten, so schändet ihr zehn! Wenn sie mit einer hurten, so hurt ihr mit zehn! Wenn sie einen schlugen, so schlagt ihr zehn!“ Stille, — und inmitten der Stille stand die Stimme des Noah allein aufgerichtet, als wenn inmitten der ebenen Flut des Meeres aus einer versprengten Insel die Flammen eines Feuerberges steilauf quellen: „Ich habe das Leben gerettet; mich reut es, daß ich das Leben gerettet habe. Ich bin den Wassern Freund geworden, denn das Unrecht ward zu einer andern Flut.“ Noah bäumte sich empor von dem Stuhle,

er hob den linken Arm und in der Rechten den Richterstab und hielt sie gegen das Meer ausgestreckt, und rief: „Heran, herauf, Fluten des Meeres, ich, Noah, der Bezwinger der Fluten, rufe euch.“ Er reckte die Arme und den Stab zum Himmel empor: „Herab, hernieder, ihr Fluten, ich, Noah, rufe euch.“ Er stampfte mit beiden Füßen auf den Erdboden unter sich und schlug mit dem Richterstab niederwärts an ihn: „Heran, herauf ihr Fluten der Tiefe! Ich, Noah, der Mensch, rufe euch.“ So stand er ungetümen Zornes, ungeheuer drohend, und schrie und winkte, und pochte und befahl.

Da geschah von der Macht des Menschen Noah ein ungeheures Raunen und Zucken rundum.

Die Waller im Meere rauſchten laut auf, obgleich kein Wehen ging. Als ob Wind von allen Seiten bliese, ſchlugen ſie wirr durcheinander und verſchlangen ſich ineinander. Sie brüllten auf, unruhig wimmelnd, wie gefangene Tiere, wenn ſie den Fraß wittern, ſie bäumten ſich wider die Erde längs den Strand. Und längs das Firmament raunte ein Rollen; Donner, von allen Seiten, quollen innen im Firmament einher. Ueber die Weite des Himmels dahin ſplitterte lechzender Niederfall und anhebendes Geraulch, ſchon erzitterte er von kommendem Flutſturz. Die Quellen und Brunnen der Erde, die immer redenden, huben plötzlich an zu rufen. Die verborgenen Waller, tief im Boden, gurgelten,

murmelten, murrten; ein Wimmeln und Flie-
ßen hub an und klopfte und pochte und atmete
aufwärts langhin unter der Fläche der Erde.
Da zerbarst die Stille, die über den Men-
schen ausgespannt lag, zerbarst in abertausend
Schreie, die durch die Lüfte sausten und wider
einander prallten, die Versammlung zerbarst,
alle Menschen rannten, liefen, jagten. Die Füße
von Männern traten auf Hände und Lenden;
Säuglinge, gestürzt aus den Armen der Mütter,
wurden zerquetscht von dem wimmelnden Eilen;
Greise, niedergestoßen, wehklagten; Männer,
rücklings zu Fall gekommen, wehrten sich und
rissen andere zu Fall. Ein ungeheures Flie-
hen brach aus; jedoch, sie wußten nicht, wohin

zu fliehen, denn es ruckte unter der Erde, es rauschte im Meere, es bebte im Himmel. Sie klommen in die Wipfel, sie erstiegen die Dächer, und ihre Blicke ängstigten sich gen Himmel. Sie flohen landein, aber ihre Füße wagten den Boden nicht anzurühren und ängstigten sich niederwärts. Sie flehten zum Ewigen empor, und ihre Hände fürchteten sich gen Himmel. Sie knieten vor Noah hin, aber sie wurden niedergeworfen von der hinstampfenden Flucht. Sie riefen einander zu und schalten und klagten an, jeder jeden, daß er durch das Unmaß des Frevels den Untergang hernieder gezogen habe. Sie warfen sich mit zornigen Reden, sie steinigten sich untereinander, sie hieben und stachen, rangen und

würgten. Der Mensch stand auf gegen den Menschen, die Sintflut des Menschen kam über den Menschen.

Da lößte sich oben am Himmel eine Wolke aus dem starrenden Gewölk, gelbe Schwaden Sonne brachen durch die gelockerte Masse, fielen jenseits auf eine schwärzlich graue Wolkenwand, und, zur Rechten aufruhend auf dem Meere, weit hinüber geschwungen in den sieben Farben, zart erhaucht und immer stärker erbrennend, wölbte sich der Regenbogen, daß er zur Linken auf dem festen Lande aufruhte. Noah ließ den Richtstab fallen, er hob seine Hände, schnellte sie auseinander und zerriß die Luft, er schrie empor: „Du Ewiger, mir hast du den Bogen gesetzt;

ich aber zerbreche den Bogen! Und noch einmal errette ich das Leben nicht!“

Aber der Regenbogen stand und schimmerte, die Kraft des Noah drang nicht an ihn und rührte nicht an ihn, er erzitterte nicht. Die Wellen sänftigten sich und legten sich; das Rollen und Rauschen im Firmament ward gelinder und verstummte; das Pochen in den Tiefen der Erde stockte und verscholl. Da zerbrach Noah den Richtstab in zwei Stücke, denn sein Spruch war nicht angenommen worden; und das Leben ward aufbewahrt.

Die Menschen aber, da sie sahen, daß der Regenbogen nicht verging und die Wasser sich unter seinem Schein beschwichtigten, stiegen von den

Wipfeln und Dächern; die in Kampf Verknäul-
ten lösten sich von einander. Das Geschrei fiel,
die Angst sank. Sie umarmten einander und
sprangen und knieten und dankten, dann huben
sie an, die Zertretenen und Erschlagenen zu ver-
binden oder aber zu begraben. Alsbald kehrten
sie zurück in ihr Tagewerk und ihren Hader.
Jedoch Noah begab sich in seine Kammer, er
pochte und hämmerte, verfugte und verdichtete
sie, wie er einst die Arche verfugt und verdichtet
hatte. Darauf, ohne von irgendwem Abschied
zu nehmen, verschloß er sie, und ob seine Söhne
und Töchter auch unablässig flehten, er öffnete
nicht. So hatte der uralte Noah sich abermals
von den Menschen abgesondert; er lebte noch

vier Tage und vier Stunden. Mager und weißgrauer Haut ruhte er auf dem hölzernen Lager, schlafhaftes Dämmer senkte sich groß auf ihn; es war ihm, daß der haftende Leib sich zerlöste, aber er, der Mensch Noah, lag, der Leib haftete und hielt, die Kammer löste sich aus dem Gefüge der Balken, die Arche schwebte, — Noah, ganz allein, schwamm aus dem Hause, von der Erde empor, in den unermeßlich flutenden Weltraum hinaus.

Unterdessen aber saßen seine Söhne und deren Frauen und der Söhne Söhne, und die Enkelsöhne und die Enkelenkel samt den Frauen beieinander in dem Hause Noahs und horchten auf die verpichte Kammer, aus der seit vielen Stun-

den kein Laut drang. Sie sprachen ganz leise und voll Kümmernis, aber ein jüngstes Kind, der Enkel eines Enkelenkels, lag in der Wiege und schrie. Doch sein Großohm Hephta, der kunstfertig zu schneiden und zu fügen verstand, hatte einen zierlichen Regenbogen aus Birkenholz geschnitzt und mit den sieben Farben übermalt, er legte ihn dem Kinde Abraham in die Händchen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Ernst Lissauer / Legenden von der Sintflut

wurden als zweiunddreißigste Veröffentlichung, als vierzehnte der ordentlichen Veröffentlichungen und erste Jahresgabe 1929 der Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz, im Frühjahr dieses Jahres von der Buchdruckerei Wilhelm Adam, Chemnitz, in der Straßburg-Gotisch der Schriftgießerei H. Berthold A.-G., Berlin und Leipzig, auf handgeschöpft Zanders-Bütten gedruckt. Sämtliche 575 Exemplare wurden in der Presse numeriert, die ersten 100 sind mit römischen Ziffern bezeichnet und vom Dichter signiert.

Dieses Exemplar ist Nummer

327

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

+ A 5642/18

4.—

LIB 58
8023

1. Ex.: 3.8° 8913 = ♀
2. Ex. (♂.)

1 Dz. Hn. ℳ

33.8° 2617x

SLUB
Wir führen Wissen.